

Zwei Karten zu den Ereignissen in Norwegen
und Dänemark finden unsere Leser auf Seite

es den Seefriede auf die zwischen Deutschland und seinem Gegner liegenden Meereszonen zu beschränken. Die Gefahr von seinen Inseln abzuwenden und gleichzeitig den Handel Deutschlands mit der neutralen Welt zu unterbinden, mehr und mehr darauf ausgegangen. Im Seefriede in die Gewässer der Neutralen zu tragen. Im Seefriede in die Gewässer der Neutralen zu tragen. Im Seefriede in die Gewässer der Neutralen zu tragen.

Deutschland hat diese Entwicklung von Beginn des Krieges an vorausgesehen. Es hatte durch seine innere und äußere Wirtschaftspolitik den Versuch der britischen Hungerblockade gegen das deutsche Volk und die Abschüttelung des deutschen Handels mit den neutralen Staaten zu verhindern gesucht.

Ganz offen haben die englischen und französischen Staatsmänner in den letzten Monaten die Ausdehnung des Krieges auf diese Gebiete zum strategischen Grundgedanken ihrer Kriegsführung proklamiert.

Die erste Gelegenheit hierzu bot der russisch-finnische Konflikt. Die englische und die französische Regierung haben es in aller Öffentlichkeit ausgesprochen, daß sie gewillt waren, mit militärischen Kräften in den Konflikt zwischen der Sowjetunion und Finnland einzugreifen und dafür das Gebiet der nördlichen Staaten als Operationsbasis zu benutzen.

Das Entscheidende ist aber folgendes:

Aus der Haltung der französischen und englischen Regierung vor und nach dem sowjetisch-finnischen Friedensschluß und aus den von der Reichsregierung vorliegenden Unterlagen geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß, Finnland Hilfe gegen Rußland zu bringen, darüber hinaus noch weiteren Plänen dienst sollte.

1. Deutschland durch die Befestigung von Narvik von seiner nördlichen Erzzufuhr abzuschneiden, und
2. durch diese Landung englisch-französischer Streitkräfte in den skandinavischen Ländern eine neue Front zu errichten, um Deutschland flankierend vom Norden her anzugreifen zu können.

Hierbei sollen die Länder des Nordens den englisch-französischen Truppen als Kriegsschauplatz dienen, während den nördlichen Völkern nach alter englischer Ueberlieferung die Uebernahme der Rolle von Gills- und Soldnertruppen zugebacht ist. Als dieser Plan durch den russisch-finnischen Friedensschluß zunächst durchkreuzt worden war, erhielt die Reichsregierung immer klarer davon Kenntnis, daß England und Frankreich bestimmte Vorhaben unternahmen, um die Abwehr als bald in anderer Form zu verwirklichen.

bevorstehende Landungsversuche der Westmächte in Skandinavien

häuften sich in letzter Zeit immer mehr. Wenn aber überhaupt noch der leiseste Zweifel an dem endgültigen Entschluß der Westmächte zur Intervention im Norden bestehen konnte, so ist er in den letzten Tagen endgültig beseitigt worden:

Die Reichsregierung ist in den Besitz von einwandfreien Unterlagen dafür gelangt, daß England und Frankreich beabsichtigen, bereits in den allernächsten Tagen überraschend bestimmte Gebiete der nördlichen Staaten zu besetzen.

Die nördlichen Staaten haben ihrerseits den bisherigen Uebergriffen Englands und Frankreichs nicht nur keinen Widerstand entgegengebracht, sondern selbst schwere Eingriffe in ihre Souveränität ohne entsprechende Gegenmaßnahmen geduldet. Die Reichsregierung muß daher annehmen, daß die königlich-norwegische Regierung die gleiche Haltung auch gegenüber den Aktionen Englands und Frankreichs einnehmen wird.

Die „Times“ gesteht:

Die Minen vor Norwegen ein Schritt im Zuge der planmäßigen Politik der Westmächte

In der „Times“ wird heute morgen betont, daß der Beschluß, in norwegischen Gewässern Minen auszulegen, nicht etwa eine vereinzelte Maßnahme der britischen Regierung darstellt. Es kann vielmehr mit Sicherheit angenommen werden, so erklärt der diplomatische Berichterstatter der „Times“, daß die grundsätzliche Entscheidung zu einem derartigen Vorgehen im Verlaufe der letzten Sitzung des Kriegsrates der Alliierten getroffen wurde, während die Einzelheiten und der Zeitpunkt der Maßnahmen den sachverständigen Ratsmitgliedern des Obersten Kriegsrates überlassen wurden. Das Vorgehen dieser Minen, so heißt es in der „Times“ weiter, stellt einen Schritt im Zuge der planmäßigen verfolgten Politik der Alliierten dar, die Blockade gegen Deutschland auf jede mögliche Weise noch wirksamer zu gestalten.

ausreichen würden, um den englisch-französischen Aktionen erfolgreich entgegenzutreten zu können. In dieser entscheidenden Phase des dem deutschen Volke von England und Frankreich aufgezwungenen Existenzkampfes kann die Reichsregierung aber unter keinen Umständen dulden, daß Skandinavien von den Westmächten zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland gemacht und das norwegische Volk, sei es direkt oder indirekt zum Kriege gegen Deutschland mißbraucht wird.

Deutschland ist nicht gewillt, eine solche Verwirklichung der Pläne seiner Gegner untätig abzuwarten oder hinzunehmen.

Die Reichsregierung hat daher mit dem heutigen Tage bestimmte militärische Operationen eingeleitet, die zur Befestigung strategisch wichtiger Punkte nördlich des Staatsgebietes führen werden. Die Reichsregierung übernimmt damit während dieses Krieges den Schutz des Königreiches Norwegen. Sie ist entschlossen, von jetzt ab mit ihren Machtmitteln den Frieden im Norden gegen jeden englisch-französischen Angriff zu verteidigen und endgültig sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat diese Entwicklung nicht gewollt. Die Verantwortung hierfür tragen allein England und Frankreich.

Beide Staaten verkünden zwar heuchlerisch den Schutz der kleinen Länder. In Wahrheit aber verewaltigen sie diese in der Hoffnung, dadurch ihren gegen Deutschland gerichteten, täglich offener werdenden Vernichtungswillen verwirklichen zu können. Die deutschen Truppen betreten den norwegischen Boden daher nicht in feindseliger Gesinnung. Das deutsche Oberkommando hat nicht die Absicht, die von den deutschen Truppen besetzten Punkte als Operationsbasis zum Kampf gegen England zu benutzen, solange es nicht durch Maßnahmen Englands und Frankreichs hierzu gezwungen wird. Die deutschen militärischen Operationen verfolgen vielmehr ausschließlich das Ziel der Sicherung des Nordens gegen die beabsichtigte Befestigung.

Die Befestigung Dänemarks

Reibungsloser Vollzug — Kluge Haltung der dänischen Regierung

Anh Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgende Sondermeldung bekannt:

Am Dienstag früh haben deutsche motorisierte Truppen und Panzerkräfte die deutsch-dänische Grenze bei Flensburg und Sonderburg überschritten und sind im Vormarsch über Apenrade und Esbjerg nach Norden.

Im Morgengrauen sind deutsche Truppen im kleinen Belt bei Widselart gelandet und haben sich in den Besitz der dortigen Vektbrücke gesetzt.

Deutsche Seestreitkräfte sind im Großen Belt eingedrungen und haben Truppen in Korsör und Nyborg gelandet.

Von Warnemünde kommend, sind Truppen und ein Panzerzug mit der Fähre in Gjedder gelandet und haben von dort den Vormarsch nach Norden angetreten. Gleichzeitig wurde die Brücke Vordingborg im Südeil der Insel Seeland besetzt.

Deutsche Truppen sind im Morgengrauen in Kopenhagen gelandet. Die Zitadelle und die Rundfunkstation wurden besetzt. Seit 8 Uhr befindet sich die ganze Stadt in deutscher Hand.

Dänemark erkennt die Lage an

Anh Kopenhagen, 9. April.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen überreichte heute vormittag der dänischen Regierung das deutsche Memorandum.

Die norwegische Regierung hat ihren Sitz von Oslo nach Hamar verlegt.

Nur zwei Minister sind zur Aufrechterhaltung der Verbindungen in der bisherigen Hauptstadt verblieben. Regierung und Parlament, die seit gestern tagten, haben die deutschen Vorschläge abgelehnt, erklärt, daß sie sich nicht beugen würden, und schließlich den Schießbefehl erteilt. Gegen 1 Uhr mittags hat heute der deutsche Gesandte seinen Abschied an die dänische Regierung, umnötigen Widerstand leistend, wiederholt. Später lud er die norwegische Presse ein, die auch vollständig erwidert, um gerade an sie zur Aufgabe des nützlichen und der Bevölkerung nur schädlichen Widerstandes zu appellieren. Norwegens Presse zeigt eine weit befehlendere Haltung als die Regierung, die anscheinend seit dem Bekanntwerden des geistigen Bruchs der Neutralität durch englische Seestreitkräfte vollkommen den Kopf verloren hat.

Hier liegt der Ausgangspunkt für jegliche Betrachtung über die Zulassung und die letzten Gründe der skandinavischen Ereignisse. Als gestern morgen englische Seestreitkräfte in die norwegischen Gewässer einbrachen und gegen Recht und Souveränität die verbotenen, ging geschlossenen Empörung durch sämtliche Mächte der Welt. Unterirdisch stellten die Mächte der Neutralen die Frage, wie Deutschland auf diesen flagranten Rechtsbruch Englands

antworten werde. Die Stimmen schwanken zwischen Hochachtung und Befürchtungen vor den zu erwartenden deutschen Entschlüssen. Alle ausländischen Blätter aber waren sich noch gestern in der schärfsten Verurteilung des britischen Gewalttates einig. Schweizer Blätter bezeichneten die englische Handlungsweise als bewußten Einbruch in die Souveränität, holländische als eine „Schändung des Rechts“, dänische als einen „Schlag gegen die Selbstbestimmung“. Andere wandten sich scharf gegen England, das die Stille aufbringe, heute noch von der Freiheit und Unantastbarkeit der kleineren Länder zu sprechen. So hat die ausländische Presse schon gestern das bekräftigt, was der Reichsaussenminister von Ribbentrop heute vor den in Berlin weilenden Auslandsjournalisten zum Ausdruck brachte: „England hat Skandinavien verewaltigt, und auf diesen internationalen Rechtsbruch hat heute der Führer die entsprechende Antwort erteilt.“

In London und Paris sind die politischen Kuppen am Tausen. Die für heute anberaumte Senatsitzung in Paris ist abgelaufen worden, da Herr Renaud in äußerster Eile nach London reisen muß. In London hat Walter Chamberlain seine fundvollste Rede vom Stapel gelassen und sich wieder einmal als Redner gerühmt, der die Dinge hätte kommen sehen, wenn... Bezeichnend für die Stimmung der englischen Hauptstadt ist eine Tagesüberlegung des amtlichen Neuter-Büros, das von „einer Atmosphäre un-

lesung norwegischer Stützpunkte durch englisch-französische Streitkräfte.

Die Reichsregierung ist überzeugt, daß sie mit dieser Aktion zugleich auch den Interessen Norwegens dient.

Denn diese Sicherung durch die deutsche Wehrmacht bietet für die skandinavischen Völker die einzige Gewähr, daß ihre Länder nicht während dieses Krieges doch noch zum Schlachtfeld und zum Schauplatz vielleicht furchtbarer Kampfschauplätze werden.

Die Reichsregierung erwartet daher, daß die königlich-norwegische Regierung und das norwegische Volk dem deutschen Vorgehen Verständnis entgegenbringen und ihm keinerlei Widerstand entgegenstellen. Jeder Widerstand mühte und würde von den eingekesselten deutschen Streitkräften mit allen Mitteln gebrochen werden und daher nur zu einem völlig nutzlosen Blutvergießen führen. Die königlich-norwegische Regierung wird deshalb erlucht, mit größter Beschleunigung alle Maßnahmen zu treffen, um sicherzustellen, daß das Vorgehen der deutschen Truppen ohne Reibung und Schwierigkeiten erfolgen kann.

In dem Geiste der seit jeher bestehenden guten deutsch-norwegischen Beziehungen erklärt die Reichsregierung der königlich-norwegischen Regierung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch ihre Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Königreiches Norwegen jetzt oder in der Zukunft anzutasten.

Das gleiche Memorandum hat die königlich-dänische Regierung erhalten.

Memorandum, in dem der Standpunkt der Reichsregierung zu den englisch-französischen Kriegsausweitungsplänen in Skandinavien dargelegt und die Mitteilung gemacht wird, daß Deutschland den Schutz der Neutralität und der Sicherheit Dänemarks übernimmt. Die dänische Regierung hat nach Verhandlungen des deutschen Gesandten mit dem dänischen Ministerpräsidenten und dem dänischen Ministerrat beschlossen, mit einem Protest angesichts der Umstände und der Lage dem deutschen Schutz anzuerkennen und die in dem Memorandum dargelegten Bedingungen zu akzeptieren.

Die militärische Aktion zum Schutze Dänemarks gegen England und Frankreich hat sich reibungslos vollzogen. Die dänische Regierung und das dänische Volk haben den besonderen Umständen Rechnung getragen und mit Ruhe und Begeisterung die deutschen Maßnahmen aufgenommen.

Vollste Loyalität der dänischen Behörden

Anh Berlin, 9. April.

Wie wir aus Kopenhagen erfahren, haben Verhandlungen zwischen den deutschen und den dänischen Behörden stattgefunden. Die dänischen Behörden haben ihre vollste Loyalität ausgesprochen. Der dänische Rundfunk sendet sein übliches Programm. Die Kopenhagener Zeitungen erscheinen. Die Stadt ist völlig ruhig. Am Stadtbild hat sich nichts geändert. Die deutschen Truppen sind an bestimmten Punkten konzentriert. Zwischenfälle haben sich nirgends ereignet. Nach in Kopenhagen vorliegenden Berichten ist auch die Befestigung Jütlands ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Gestern und heute

Bernunft in Kopenhagen — Oslo? — Ueberlegene deutsche Führung

Berlin, 9. April.

Von unserer Berliner Schriftleitung. Während sich die militärische Indisziplin Dänemarks und Norwegens planmäßig vollzieht, hält die Umwelt, die neutrale und auch die feindliche, vor der Entschlußkraft der deutschen Staatsführung und vor den Leistungen der deutschen Wehrmacht den Atem an. Selbstverständlich beherrschen die nördlichen Vorgänge alle Welt.

Die norwegische Regierung hat ihren Sitz von Oslo nach Hamar verlegt.

Nur zwei Minister sind zur Aufrechterhaltung der Verbindungen in der bisherigen Hauptstadt verblieben. Regierung und Parlament, die seit gestern tagten, haben die deutschen Vorschläge abgelehnt, erklärt, daß sie sich nicht beugen würden, und schließlich den Schießbefehl erteilt. Gegen 1 Uhr mittags hat heute der deutsche Gesandte seinen Abschied an die dänische Regierung, umnötigen Widerstand leistend, wiederholt. Später lud er die norwegische Presse ein, die auch vollständig erwidert, um gerade an sie zur Aufgabe des nützlichen und der Bevölkerung nur schädlichen Widerstandes zu appellieren. Norwegens Presse zeigt eine weit befehlendere Haltung als die Regierung, die anscheinend seit dem Bekanntwerden des geistigen Bruchs der Neutralität durch englische Seestreitkräfte vollkommen den Kopf verloren hat.

Hier liegt der Ausgangspunkt für jegliche Betrachtung über die Zulassung und die letzten Gründe der skandinavischen Ereignisse. Als gestern morgen englische Seestreitkräfte in die norwegischen Gewässer einbrachen und gegen Recht und Souveränität die verbotenen, ging geschlossenen Empörung durch sämtliche Mächte der Welt. Unterirdisch stellten die Mächte der Neutralen die Frage, wie Deutschland auf diesen flagranten Rechtsbruch Englands

antworten werde. Die Stimmen schwanken zwischen Hochachtung und Befürchtungen vor den zu erwartenden deutschen Entschlüssen. Alle ausländischen Blätter aber waren sich noch gestern in der schärfsten Verurteilung des britischen Gewalttates einig. Schweizer Blätter bezeichneten die englische Handlungsweise als bewußten Einbruch in die Souveränität, holländische als eine „Schändung des Rechts“, dänische als einen „Schlag gegen die Selbstbestimmung“. Andere wandten sich scharf gegen England, das die Stille aufbringe, heute noch von der Freiheit und Unantastbarkeit der kleineren Länder zu sprechen. So hat die ausländische Presse schon gestern das bekräftigt, was der Reichsaussenminister von Ribbentrop heute vor den in Berlin weilenden Auslandsjournalisten zum Ausdruck brachte: „England hat Skandinavien verewaltigt, und auf diesen internationalen Rechtsbruch hat heute der Führer die entsprechende Antwort erteilt.“

In London und Paris sind die politischen Kuppen am Tausen. Die für heute anberaumte Senatsitzung in Paris ist abgelaufen worden, da Herr Renaud in äußerster Eile nach London reisen muß. In London hat Walter Chamberlain seine fundvollste Rede vom Stapel gelassen und sich wieder einmal als Redner gerühmt, der die Dinge hätte kommen sehen, wenn... Bezeichnend für die Stimmung der englischen Hauptstadt ist eine Tagesüberlegung des amtlichen Neuter-Büros, das von „einer Atmosphäre un-

„Ruhe, Ordnung, lokale Haltung!“

Proklamation des dänischen Königs und der Regierung an das dänische Volk

Kopenhagen, 9. April.

Der dänische König und die dänische Regierung haben am Dienstag nachmittag folgende Proklamation an das dänische Volk erlassen:

„In das dänische Volk! Deutsche Truppen haben heute nacht die dänische Grenze überschritten. Deutsche Truppen werden an verschiedenen Stellen Dänemarks landen. Die dänische Regierung hat unter Protest beschlossen, die Belange des Landes zu wahren und mit Mäßigkeit auf die Besetzung, die stattgefunden hat, folgendes bekanntzugeben: Die deutschen Truppen, die sich hier im Lande befinden, haben das Einverständnis mit der dänischen Wehrmacht hergestellt, und es ist die Pflicht des Volkes, sich jedem Widerstand gegen diese Truppen zu enthalten. Die dänische Regierung will versuchen, dem dänischen Volk und Land Sicherheit zu geben gegenüber den unglücklichen Folgen des Kriegsausbruches und fordert deshalb die Bevölkerung zu ruhiger und beherzogter Haltung auf. Ruhe und Ordnung müssen das Land beherrschen und lokale Haltung muss von allen eingenommen werden, die mit den Behörden zu tun haben.“

Kopenhagen, 9. April 1940. Christian rex T. Stauning.

Die Proklamation des Königs lautet: „Unter den für unser Vaterland so ersten Umständen ermahne ich Euch alle in den Städten und auf dem Lande, eine vollkommen forrekte und würdige Haltung einzunehmen, da jede unüberlegte Handlung oder Aeußerung die ernsten Folgen haben kann.“

Amalienborg, den 9. April 1940. Christian rex.

Neue Regierung in Oslo gebildet

Oslo, 9. April.

Wie jetzt in Oslo bekannt wird, hat nur ein Teil der norwegischen Regierung in den heutigen Vormittagsstunden Oslo verlassen und sich nach Hamar begeben. Verschiedene Minister haben die Norwegische Hauptstadt verlassen, um die Fühlung mit der deutschen Gestandtschaft aufrecht erhalten zu können. Wie weiter berichtet wird, haben sich in den frühen Stunden des Dienstagnachmittags, nachdem bereits eine weitgehende Verbringung eingetreten war, zwei der nach Hamar gegangenen Minister nach Oslo zurückbegeben und sich mit den dort verbliebenen Kabinettsmitgliedern zusammengefunden. Wie man hört, billigen die jetzt in Oslo verbliebenen Mitglieder des norwegischen Kabinetts die Politik des Kabinetts in Hamar nicht, das trotz der Erfahrungen, die Polen und Finnland mit der Verfallschicksal der englischen Regierung gemacht haben, in völliger Verkennung der Situation das Schicksal Norwegens zum Objekt englischer Machenschaften werden lassen will. Die in Oslo anwesenden Minister sind gegenwärtig um die Bildung einer neuen norwegischen Regierung bemüht, die jede Stunde erwartet wird. Neuesten Nachrichten zufolge, ist die neue Regierung unter Führung von Vidkun Quisling bereits gebildet.

Widerruf der Evakuierung Oslos

Anh Oslo, 9. April.

Der Polizeikommandant von Oslo gibt im Einverständnis mit dem deutschen Befehlshaber bekannt: Die begonnene Evakuierung hat sofort aufzuhören. Alle Lehrer in ihre Wohnungen zurück und nehmen ihre gewöhnliche Arbeit wieder auf. Diejenigen, die schon die Stadt verlassen haben, werden hiermit aufgefordert, wieder zurückzukehren.

Diese Anordnung wird im Hinblick auf die neuen Verhältnisse gegeben.

Minen sperren norwegische Häfen

Warnung an die Schifffahrt

Anh Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Zur Abwehr feindlicher Unternehmungen sind in der vergangenen Nacht vor allen wichtigen Häfen der norwegischen Westküste sowie im Stagerat in dem Gebiet zwischen Lindesnes, Lodbjerg und Flekkerø, Sandnäs Lage Minen gelegt worden.

Jedes eigenmächtige Ein- und Auslaufen aus den gesperrten Häfen sowie die Durchfahrt durch das gesperrte Gebiet im Stagerat zieht die Gefahr sofortiger Verhinderung nach sich.

An der norwegischen Westküste sind deutsche U-Bootsstationen eingerichtet, deren Leistungen für die Ein- und Ausfahrt in die Häfen im eigenen Interesse der Schifffahrt zu befolgen sind. Durchfahrtsmöglichkeiten für die friedliche Schifffahrt durch das gesperrte Gebiet im Stagerat werden später geschaffen und dann bekanntgegeben.

Norwegische Leuchttürme gelöscht

Anh Oslo, 9. April.

Die Admiralität teilt mit, daß alle Leuchttürme zwischen der schwedischen Grenze und Norwegen (in der Nähe von Bergen) bis auf weiteres gelöscht werden.

Thorvaldsen-Statue fiel aus

Die für Dienstag 20 Uhr im Berliner Thorvaldsen angelegte Rundgebung ist ausfallen. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Kardinal Verdier

Kardinal Verdier, Erzbischof von Paris, ist, wie aus der französischen Hauptstadt gemeldet wird, am Dienstag morgen gestorben.

Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 5 und 6)

Hauptredakteur: Dr. Paul Dietrich (im Felde), Stellvertreter: Dr. Josef Schwanmann. Verantwortliche Schriftleitung: Dr. Rudolf Fock. Redaktionsrat: Dr. Hans Schulte, Kulturpolitiker. Unterhaltung: Dr. Josef Schwanmann, Kunst und Wissen. Sport: Dr. Dornemann (im Felde), Dr. Josef Schwanmann. Unpolitische Nachrichten: Dr. van der Marck. Sport: Hans Hornberg (im Felde), Dr. Hans Schulte. Wirtschaft: Dr. Georg Schwanmann. Medizin: Dr. Ernst Schwanmann. Nachbargelände: Dr. Ernst Schwanmann. Verlag und Druck: E. A. Schwanmann & Dietrich. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz. Zur Zeit in Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig. Nachtrag: Haffel B.

Die gute Cigarette auch mit Bedacht anzünden!*)

ATIKAH 5

*) Beim Anzünden leicht ziehen, damit die Cigarette nicht einseitig verbräut. Über die Flammenmitte halten — die ruhigen Flammenzüge vermeiden!

„Skandinavien vor der Vernichtung bewahrt“

Erklärung des Reichsaußenministers vor der Auslandspresse

Anh Berlin, 9. April.
Der Reichsaußenminister des Auswärtigen v. Ribbentrop gab am Dienstag vormittag vor den Berliner Vertretern der Auslandspresse folgende Erklärung ab:

„Der geistige englisch-französische Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Verstoß gegen die Neutralitätsverträge, die der Welt seit Jahrhunderten an die Reihe unzähliger derartiger Verletzungen, von der Verletzung des Neutralitätsvertrages im Jahre 1807 durch die englische Flotte bis zum heutigen Tage. Der Einbruch Englands und Frankreichs auf norwegisches Hoheitsgebiet kam für Deutschland nicht überraschend. Wie Sie aus der Note der Reichsregierung an die norwegische und dänische Regierung geht, ist das Ziel Englands und Frankreichs, Deutschland von seinen nördlichen Grenzen abzuschneiden und in Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz zu errichten und Deutschland von der Hanse von Norden aus anzugreifen.“

Der geistige englisch-französische Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Verstoß gegen die Neutralitätsverträge, die der Welt seit Jahrhunderten an die Reihe unzähliger derartiger Verletzungen, von der Verletzung des Neutralitätsvertrages im Jahre 1807 durch die englische Flotte bis zum heutigen Tage. Der Einbruch Englands und Frankreichs auf norwegisches Hoheitsgebiet kam für Deutschland nicht überraschend. Wie Sie aus der Note der Reichsregierung an die norwegische und dänische Regierung geht, ist das Ziel Englands und Frankreichs, Deutschland von seinen nördlichen Grenzen abzuschneiden und in Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz zu errichten und Deutschland von der Hanse von Norden aus anzugreifen.“

Der geistige englisch-französische Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Verstoß gegen die Neutralitätsverträge, die der Welt seit Jahrhunderten an die Reihe unzähliger derartiger Verletzungen, von der Verletzung des Neutralitätsvertrages im Jahre 1807 durch die englische Flotte bis zum heutigen Tage. Der Einbruch Englands und Frankreichs auf norwegisches Hoheitsgebiet kam für Deutschland nicht überraschend. Wie Sie aus der Note der Reichsregierung an die norwegische und dänische Regierung geht, ist das Ziel Englands und Frankreichs, Deutschland von seinen nördlichen Grenzen abzuschneiden und in Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz zu errichten und Deutschland von der Hanse von Norden aus anzugreifen.“

Der geistige englisch-französische Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Verstoß gegen die Neutralitätsverträge, die der Welt seit Jahrhunderten an die Reihe unzähliger derartiger Verletzungen, von der Verletzung des Neutralitätsvertrages im Jahre 1807 durch die englische Flotte bis zum heutigen Tage. Der Einbruch Englands und Frankreichs auf norwegisches Hoheitsgebiet kam für Deutschland nicht überraschend. Wie Sie aus der Note der Reichsregierung an die norwegische und dänische Regierung geht, ist das Ziel Englands und Frankreichs, Deutschland von seinen nördlichen Grenzen abzuschneiden und in Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz zu errichten und Deutschland von der Hanse von Norden aus anzugreifen.“

und wird nunmehr bis zum Kriegsende für die wahre Neutralität im Norden eintreten.“
Der Reichsaußenminister schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich bin der Überzeugung, daß dieser Schritt des Führers einen allseitigen Teil Europas vor dem sicheren Untergang und der absoluten Vernichtung, die unseren englischen und französischen Feinden offensichtlich gleichgültig sind, bewahrt hat.“

Grundlagen unserer Waffenerfolge:

Die besten jungen Generale, die vortrefflichsten Truppen Brauchitsch antwortet dem britischen Generalstabchef

Anh Berlin, 9. April.

Die amerikanische Dearst-Preise hat sich durch ihren Chefkorrespondenten Karl von Wiegand an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, mit der Bitte gewandt, eine Äußerung zu der Bemerkung des britischen Generalstabschefs Ironside abzugeben. (Ironside hatte in einer Unterredung gesagt, die deutschen Generale seien zu jung, es fehle ihnen die Erfahrung, und Deutschland habe die Gelegenheit zum Siege über die Westmächte verpaßt.) Generaloberst v. Brauchitsch hat der Dearst-Preise auf ihre Anfrage folgende Antwort geantwortet:

Bewundern Sie lieber die Jugendkraft des Volkes der Vereinigten Staaten von Amerika, schreiben Sie die gewaltigen Erfolge des neuen Kontinents zu. Nehmen Sie auch für Deutschland in Anspruch, daß keine neuen, jungen, starken Kräfte den Aufstieg bewirkten. Damit siegen wir überall. Ich bin glücklich, an der Spitze des neuen deutschen Volksheeres zu stehen und mit den besten jungen Generalen und den vortrefflichsten Truppen der Welt kämpfen zu können.

Wie lächerlich, zu meinen, daß Deutschland keine erfahrenen Soldaten habe! Wir haben in Polen bewiesen, daß wir aus dem Weltkriege gelernt haben. Wir haben uns sogar die Fehler unserer englischen und französischen Gegner zunutze gemacht und sind heute technisch weit besser als diese. Wo blieben die englischen Generale, als noch die Masse unserer Truppen im Osten kämpfte? Sie verpaßten die beste Gelegenheit, die ihnen boten. Sie waren zu müde, zu erschöpft, zu erschüttert und zu erschlagen. Ich werde noch immer auf den ersten Engländer, der sich in unserer Hand befindet, die größten Teile unserer Wehrmacht nach dem Westen zu überführen. Wir haben den Winter für die Vervollkommenung der Ausbildung und der Ausrüstung aller unserer Truppen benutzt. Ich bedanke mich bei den englischen Generalen, daß sie mir dies ermöglicht haben. Damit ist die Lücke von Versailles in unseren ausgebildeten Reihen geschlossen und der einstige Vorzug, den unsere Gegner hatten, endgültig weggemacht worden.

Das ganze deutsche Volk steht heute mit vollem Vertrauen auf den starken Willen und die geniale Staatskunst seines Führers, des großen Meisters in der Benutzung des richtigen Augenblicks. Es wird sich zeigen, wer die Gelegenheit zum Siege verpaßt hat. (ges.) Generaloberst v. Brauchitsch.

„Deutsche Schnelligkeit grenzt an Hexerei“

Das erste Echo der blitzartigen Antwort Deutschlands an England

Berlin, 9. April.

Der blitzartige deutsche Gegenanschlag gegen die englische Vergewaltigung der norwegischen Neutralität hat überall in der Welt großes Aufsehen und zum Teil große Bewunderung erregt.

Uneingeschränkte Zustimmung in Italien

Die deutschen Maßnahmen haben in der römischen Bevölkerung volles Verständnis und größte Anteilnahme gefunden. Die Menschen reihen sich auf den Straßen und Ballen sich in großen Gruppen vor den Geschäftshäusern der Mäpfer. Die Zustimmung dafür, daß Deutschland die dauernden britischen Provokationen gegenüber den kleinen neutralen Mächten durch sein blitzschnelles und entschlossenes Durchgreifen unterbunden hat, ist uneingeschränkt. Die offene Bewunderung für die geistige Initiative des Führers und die prompte Durchführung seiner Befehle durch die Wehrmacht ist allgemein. Unverkennbar tritt dabei in allen Schichten der Bevölkerung die Freude zutage, daß Deutschland wieder einmal den Engländern zuvorgekommen ist und sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen wußte. Offene Genugtuung und die Erinnerung an den Sanctionskrieg sprechen aus den Worten des einfachen Mannes, wenn er betont, daß sich Deutschland heute ebenso wenig wie einst Italien durch England ins Dreckshorn jagen lasse. Ein solches Erwachen habe sich der größte Kriegsheer des Jahrhunderts, Herr W. G., nicht träumen lassen. Nicht minder scharf ist das Urteil der hiesigen politischen Kreise, in denen man darauf hinweist, daß England den Krieg überhand genommen hat und sich nun in seinen eigenen Netzen verstrickt. Wieder einmal, so erklärte man in Rom, sei England zu spät gekommen, und deshalb würden seine reichlich unklaren Drohungen mit militärischen Gegenaktionen auf die Welt oder gar auf das militärisch so überlegene Deutschland keinerlei Eindruck machen.

Die Erklärung des Reichsaußenministers von Ribbentrop findet allseitige Beachtung. „Lavoro fascista“ schreibt, sicher sei, daß die Schuld an der Entladung Englands und Frankreichs aufzuweisen ist, die, um die eigene öffentliche Meinung zu beschwichtigen, den Krieg vom westlichen Kriegsschauplatz nach anderen Gegenden zu tragen trachteten. Deutschland habe prompt auf das Vorgehen der Westmächte reagiert und ihnen allen Wind aus den Segeln genommen.

Stärkster Eindruck in Moskau

In Moskau hat die Nachricht von der Übernahme des bewaffneten Schutzes für Norwegen und Dänemark durch das Reich ungeheuren Eindruck hervorgerufen und verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Geprächsweise wird darauf hingewiesen, daß eine energiegelotte Aktion Deutschlands auf das brutale Vorgehen der Westmächte in den norwegischen Territorialgewässern zu erwarten stand. Eine Stellungnahme antilichischer Kreise liegt bis jetzt noch nicht vor.

In politischen Kreisen Moskaus hatte das empfindende Vorgehen Englands und Frankreichs sofort härteste Ablehnung hervorgerufen. „Das Vorgehen der Westmächte“ sei ein Verstoß, das es durch seine geographische Lage die Pläne des englisch-französischen Kriegsschauplatzes zu begünstigen scheine. Diese Auslassung der „Pravda“ und die gesamte Aufmachung der Nachrichten über den Neutralitätsbruch der Westmächte in der Dienstags-Presse ließen erkennen, daß man sich in Moskau sofort dessen bewußt war, daß dem folgen schweren englisch-französischen Rechtsbruch die größte Bedeutung für den weiteren Gang der Kriegshandlungen beizumessen sei.

Holländisches Blatt: Westmächte verantwortlich

Stärkstens hat in Holland die blitzartige Schnelligkeit, mit der die deutsche Wehrmacht die Aktion in Skandinavien durchgeführt hat, beeindruckt. „De Perspectiva“ heißt u. a. hervor, es liege unumstößlich fest, daß England und Frankreich die Entwicklung durch die Verletzung der norwegischen Neutralität verschuldet hätten, und zwar durch das Legen von Minen in den Hoheitsgewässern Norwegens.

Größtes Verständnis in Ungarn

Der Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark und Norwegen hat die ungarische Öffentlichkeit in fieber-

hafte Spannung versetzt. Die Zeitungen bringen die Meldungen in großer Aufmachung.

In amtlichen ungarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß man das deutsche militärische Vorgehen zur Sicherung des deutschen Lebensraumes und zum Zwecke der Durchkreuzung der englischen Kriegsausweitungspläne mit großem Interesse verfolgte, daß man ihnen größtes Verständnis entgegenbringe und daß die Maßnahmen Deutschlands nicht die geringste Beunruhigung in Ungarn hervorgerufen haben. Der der Regierung nahe stehende „Magyar Hírlap“ spricht von dem schlagartigen Vorgehen Deutschlands in Dänemark und Norwegen als einer der größten militärischen Leistungen der Weltgeschichte, das um so überraschender sei, als es sich dabei im Grunde genommen um eine Seeoffensive handele, wo doch England als der „Herr der Meere“ gelte. Die Geschwindigkeit der deutschen Aktion bleibe vorläufig ein Rätsel.

Belgrad bewundert den deutschen Schneid

Die Vorgänge im Norden werden in den führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt ruhig und ohne jede Vorurteil verfolgt. Man verweist in diesen Kreisen darauf, daß diese Entwicklung zu erwarten war. Von der Schnelligkeit und Durchschlagskraft der deutschen Aktion ist man aufrichtig beeindruckt. Man ist sich sowohl in politischen jugoslawischen als auch in den diplomatischen Kreisen der übrigen neutralen Südoststaaten darüber einig, daß die Veranlassung Englands zufällt.

Die Haltung der dänischen Regierung findet in politischen Kreisen Jugoslawiens volles Verständnis. Man erinnert sich an ein Wort, das der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Dr. Matkovic unlängst gebraucht hat: „Nur ein Narr begibt sich auf ein Gebiet, wo er von vornherein weiß, daß er der Unterlegene ist.“ Man erkennt demzufolge an, daß Dänemark weise und vernünftig gehandelt hat.

Bulgarien: Die einzig mögliche Antwort!

Die bulgarischen Blätter unterstreichen, daß es sich hier um eine veritable deutsche Reaktion handle, die seit langem erwartet werden mußte. In den breiten Massen des Volkes herrscht hier echte Bewunderung für die hervorragende technische und militärische Durchführung des deutschen Einmarsches. In den Kreisen des Parlaments, das anlässlich der beginnenden Schlussverhandlungen besonders zahlreich versammelt ist, spricht man von einer geradezu an Hexerei grenzenden Schnelligkeit. Die politische Vereinfachung des deutschen Schrittes wird hier allgemein anerkannt und als einzig mögliche Antwort auf die britischen Neutralitätsverletzungen betrachtet.

Atemlose Spannung in Rumänien

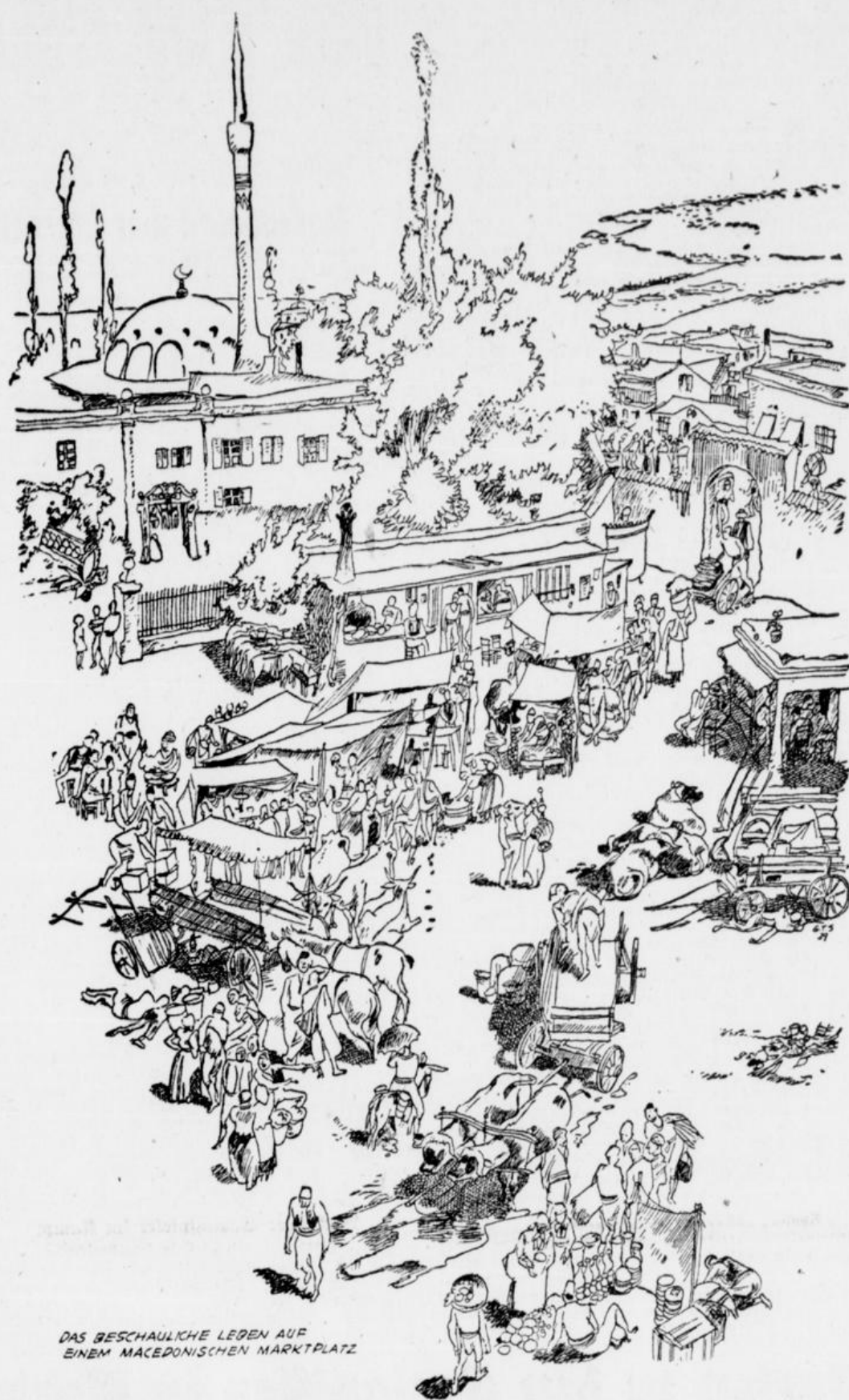
Die rumänische Öffentlichkeit verfolgt mit atemloser Spannung die schnelle Entwicklung der Ereignisse in Nordeuropa. Die blitzartige Antwort der deutschen Wehrmacht auf die englischen Provokationen kam insofern nicht unerwartet, als die hier vorliegenden Meldungen aus Berlin keinen Zweifel über die deutsche Entschlossenheit ließen, England die gebührende Lektion zu erteilen.

Die Ansicht des tschechischen Volkes

Überall kommt aus dem tschechischen Volk die Meinung zum Ausdruck, daß Deutschland ganz recht getan hat, mit solcher Wut und Energie namentlich in Norwegen vorzugehen. Die tschechische Volksmeinung geht im allgemeinen dahin, daß es den Engländern und den Franzosen ganz recht geschieht, wenn sie jetzt eine Niederlage nach der anderen erleben. Dabei spielt natürlich die Erinnerung der Tschechen daran eine Rolle, wie sie von den Engländern und Franzosen, nachdem sie diese zuerst gegen Deutschland aufgebracht hatten, im Herbst 1938 und im März 1939 schamhaft im Stich gelassen worden waren.

Italiens Kriegsmaterialproduktion

Mussolini hat den Generalinspektor für die Kriegsvorräte, General Ravaudo, empfangen, der ihm eingehend über den Fortschritt der Kriegsmaterialproduktion berichtete. Danach werden nicht weniger als 929 Kriegsbetriebe, deren Arbeiter den Kriegsgesetzen unterstehen, vom Rüstungsminister kontrolliert. In diesen Betrieben sind über 700 000 Arbeiter beschäftigt, von denen mehr als 400 000 Heerstruppen machen.



DAS GESCHÄFTLICHE LEBEN AUF EINEM MACEDONISCHEN MARKTPLATZ

Mit jeder Zigarette der reinen Orienttabak-Mischung „R6“ wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.



Doppelt fermentiert 48

Unser Einmarsch in Dänemark

An der Spitze der Division

dnb 9. April. (P. K.)
Es kam alles ganz überraschend. Nur ganz wenige Männer der obersten Führung wußten, worum es sich handelte. Auf befehligen Befehl setzte der Uhrwerksmeister den Alarm aus. Die ersten Truppen, die in die Stadt einrückten, waren die bewährte Organisation. Zur befehligen Minute fuhr die erste Kolonne ab in die sternenklare Nacht nach Norden.

Von Helsingør aus begann der Marsch über die Grenze. Andere Fahrzeuge, motorisierte Infanterie und alles, was zu den schnellen Truppen gehörte, folgten. Wir folgten. Im 5.15 Uhr flogen drei weiße Leuchtflugzeuge — das betäubende Zeichen — in die kühle Nacht. Die Störtrupps hatten die Grenze überschritten, und nun begann der Durchbruch der Division in einem unerhörten Tempo. Die Einwohner erzählten uns nachher, sie hätten schon am Tage vorher von einem etwaigen Einmarsch gehört, seien aber völlig überrascht, daß wir in einer derart kurzen Zeit zur Stelle gewesen wären. Rattburg war die erste dänische Stadt, die wir durchfuhren. Zu unserer Rechten begleitete uns das tiefe Brummen deutscher Flugzeuge — sie flogen nach Norwegen, dem anderen neutralen Staat, den das Großdeutsche Reich in seinen Schutzhaken nahm.

Einen herzlichen Empfang bereiteten uns die Einwohner von Apenrade. Auf dem mit Seilstrafen versehenen Weg an den Straßen. Wer dabei war, mußte unwillkürlich an den Einmarsch in die Schweiz und ins Südtirol denken. „Rang erwartet“ und „Gut, daß ihr da seid!“ hörten wir aus der Menge heraus. Bei einem kurzen Halt brachte man uns in kleinen Mengen Bohnenkaffee, echt schwedischen, duftenden Bohnenkaffee, und warf uns Schokoladentafeln in die Wagen. Während die Truppen überall Maueranschläge mit einem Aufbruch an die dänische Bevölkerung anbrachten, warfen deutsche Flugzeuge große Mengen von Flugblättern über den Ort. Eifrig griffen die Leute zu und schienen mit dem beruhigenden Inhalt zufrieden zu sein.

Das Führerfahrzeug unserer Kolonne legte nun ein mächtiges Tempo vor. Wir überholten eine Kolonne nach der anderen. Manchmal kamen uns kleine Gefangenentrupps entgegen. Einer zwinkerte uns zu „Feierabend“. Sie wurden auf sehr großzügig behandelt. Ein gefangener Hauptmann durfte sogar seine Pistole behalten. Wir kommen ihm nicht als Feind.

Unsere Kolonne, in der auch der General fuhr, hatte inzwischen die marschierenden Einheiten überholt und bildete eine Zeile von der Spitze der Division. Überhaupt befand sich der Divisionsführer immer ganz vorn bei den ersten Marschtruppen. Er machte gerade einen kurzen Halt, als die Spitze auf leichten Widerstand stieß. Kurz darauf erschien der dänische Kommandant von Hadersleben mit einem Offizier und bat um eine Unterredung. Freundlich wurde er empfangen, und freundlich teilte er mit, daß er nur seinem Befehl nachgekommen sei und sich gewehrt habe. Er war aber durchaus der Überzeugung, daß weiterer Widerstand am Ende sei, und kam der Aufforderung des Generals, mit einem deutschen Parlamentär zurückzufahren und die Stadt zu übergeben, nach. Kurz darauf zogen wir auch in Hadersleben ein, von der Bevölkerung stürmisch umjubelt und mit Liebesgaben bedacht.

Gerade als ich zurückfahren will, um diesen Bericht meiner Meldebatterie zu übergeben, erlebte ich noch eine kleine Szene auf dem Marktplatz der Stadt. Ein Hauptmann und ein Feldwebel führten mit fröhlichem Lachen aufeinander zu und umarmten sich. Sie hatten im Weltkrieg nebeneinander gekämpft, sich seitdem nicht mehr gesehen und sich nun wiedergefunden.

Gerhard Schad

Keine Generalmobilmachung Schwedens
Stockholm stellt englische und französische Lügen richtig
Stockholm, 9. April.
Den Ratsmeldungen über eine angebliche Generalmobilmachung Schwedens, die von den Lügenfabriken

Reuter und Havas zu dem durchsichtigen Zweck verbreitet wurden, Unruhe in die nordischen Staaten zu tragen, ist von amtlicher schwedischer Seite ein klares Dokument entgegenzusetzen. Das amtliche schwedische Nachrichtenbüro meldet aus autorisierter Quelle, daß die Nachrichten über eine Generalmobilmachung Schwedens jeder Begründung entbehren.

An Meldungen, die soeben aus Stockholm eingetroffen sind, wird im übrigen festgestellt, daß dort völlige Ruhe und Ordnung herrschen und die Bevölkerung nach der Aufregung der letzten 24 Stunden in Erkenntnis der Tragweite der deutschen Maßnahmen die weitere Entwicklung mit ruhiger Gelassenheit verfolgt.

Kopenhagen war überrascht

Wie die Bevölkerung der Hauptstadt Dänemarks die Befehle durch die deutschen Truppen erlebte

dnb Kopenhagen, 9. April.

In der Morgenfrühe, als sich der blaue Himmel aus dem Dunst der Morgendämmerung löste, war plötzlich Motorenlärm über Dänemarks Hauptstadt zu hören. Nur wenige Passanten bedachten zu dieser Zeit die Straßen, die die ersten deutschen Flugzeuge über Kopenhagen flogen. Als dann flogen immer neue Gruppen deutscher Flugzeuge und Bomber über das Häulermere der Stadt und weckten die Bevölkerung aus einem ahnungslosen Schlaf. Man wußte nicht, was das für ein Geräusch war, das sich im Laufe der Nacht abspielte. Ausgesprochen wußte man nicht, daß bereits um 4.30 Uhr morgens in der langen Linie des Kopenhagener Hafens deutsche Truppen gelandet waren und sich im Laufe einer ganz kurzen Zeit deren Ausladung reibungslos vollzogen hatte. Die wichtigsten strategischen Punkte der Stadt waren von den Soldaten besetzt worden. Von deutschen Staffeln wurden Flugblätter abgeworfen, die sich mit einem Aufbruch an die dänische Bevölkerung wandten.

Das Motorengeräusch der Flugzeuge hatte im Laufe weniger Minuten den größten Teil der Kopenhagener Einwohner auf die Beine gebracht, die sich nun in den Straßen drängten. Eine Sprengung der Forde des Hafens wurde zunächst für Schreckensgeschrei gehalten, jedoch erwies sich bald, daß die dänischen Soldaten keinerlei Widerstand geleistet hatten. So war es auch in den nachfolgenden Verhandlungen zwischen dem deutschen General und dem dänischen König und der Regierung vereinbart worden. Die Kopenhagener Bevölkerung war natürlich im Augenblick von dem Ereignis völlig überrascht.

Aber alsbald erscheint das Bild der deutschen Jagdstaffeln und der drohenden Bomben am tiefblauen Frühlingshimmel. Als die aufgehende Sonne ihren Schein über Kopenhagen warf, legte der bekannte Humor der Kopenhagener, die die Ereignisse nunmehr nach näherem Bekanntwerden in dem durch den deutschen Aufbruch veränderten Sinne als eine Lage auffaßten, die eine große Gefahr bedrohte.

Die deutschen Truppen hatten alsbald Fühlung mit der Bevölkerung. Zigaretten wurden ausgetauscht, freundliche Worte gewechselt. Überall widmete man den Soldaten freundliche Aufmerksamkeit. Die Disziplin ihres Auftretens wurde mit sehr angenehmem Gefühl aufgenommen. Der Aufbruch an die dänische Bevölkerung wurde bereits am Vormittag an den wichtigsten Stellen der Stadt in großen Plakaten angeschlagen. Um die Mittagszeit ließen sich Lautsprecherwagen in Bewegung und verkündeten den Wortlaut des Auftrages. Mittags ist die Stadt friedlich wie immer. Man merkt fast nichts von den Ereignissen, die sich in den Morgenstunden abspielten. Der Gang der Arbeit hat seine gewohnten ruhigen Formen angenommen. In den Straßen ist nunmehr auch der Aufbruch des dänischen Königs und der dänischen Regierung an die dänische Bevölkerung verbreitet worden, der die Erfordernisse einer ruhigen und beherzten Haltung gegenüber den gegebenen Verhältnissen unterstreicht.

Mit Vollgas über dänische Straßen

Reibungslos wie ein Uhrwerk läuft alles ab

dnb ... 9. April. (P. K.)

Seit fünf Stunden brausen wir durch dänisches Land. Das Wetter ist mit uns im Grunde. Lieber uns lacht der blaue Himmel. Die Sonne scheint in voller Pracht. Unsere Flugzeuge, die majestätisch über dem Land schweben und den Einmarsch sichern, glänzen wie große silberne Vögel. Keine einer Hauptverkehrsstraße machen wir die erste größere Pause. Unaufhörlich ziehen die Wagenkolonnen des Heeres und der Luftwaffe an uns vorbei, befehligen von den Dänen, deren Schutzhaken heute morgen das Deutsche Reich allen englischen Nachrichten zum Trotz übernommen hat.

An der vergangenen Nacht waren auf den Straßen Schleswigs die Kolonnen der deutschen Wehrmacht angetreten. Noch mußte keiner der Soldaten, von denen viele schon in Kopenhagen und im Westen gekämpft haben, wußten es, daß es heute morgen das Deutsche Reich sein wird. Dänemark ist das Ziel. Nicht trügerische Hoffnungen haben zu diesem Entschluß geführt, sondern einzig und allein der Wille, die zukünftige Unabhängigkeit Dänemarks sicherzustellen.

Im fünften Stunde standen wir bei Helsingør, nahe der dänischen Grenze. Wie werden sich die Dänen verhalten? Werden sie Widerstand leisten? Unsere Geduld mußte noch eine harte Probe bestehen, ehe diese Fragen beantwortet wurden. Dann aber ist es endlich soweit. „Vorwärts“ heißt von diesem Augenblick an die Parole. Die Motoren fangen ihr Lied, ein Vortraben nach dem anderen, eine Kolonne nach der anderen setzen sich in Marsch. Wie ein Uhrwerk, so reibungslos läuft alles ab. Die Panzerpioniere sind vorausgeeilt. Auf Widerstand sind sie nicht gestoßen. Nun folgen wir ihnen nach, hinüber über die Grenze. Der Schlagbaum liegt offen. Hier salutieren die deutschen Grenzbeamten, dort lassen uns ruhig die dänischen die Grenze passieren.

In den Orten fließt die Bevölkerung in den Straßen. Von den abwärts der Verkehrsstraßen gelegenen Gehöften und vielen mit dem Rode gekommenen und letzten die deutschen Kolonnen an sich vorbeiziehen. Man sieht es ihren Gesichtern an, welchen Eindruck unsere Wehrmacht auf sie macht. Ihre Haltung ist weder feindselig noch freundlich. Sie schauen zu und lassen es damit genug sein. Die Disziplin unserer Truppen nötigt ihnen Achtung ab und verdrängt manchen ängstlichen Gedanken, der durch englische Greuelmährchen in ihnen aufgeworfen sein mag. Und als dann Lautsprecher und Plakate ihnen verkünden, was der deutsche Einmarsch eigentlich bedeutet, sind sie vollends beruhigt und gehen bald wieder ihrer Arbeit nach, als ob nichts geschehen sei.

Freudig aber begrüßen in vielen Orten die Volksdeutschen unsere Soldaten. Alt und jung, Männer und Frauen,uben und Mädchen, stehen an den Straßen und winken uns zu, rufen uns ein Heil entgegen und leben uns mit strahlenden Augen nach, glücklich darüber, wie der einmal deutsche Soldat zu sein.

Etwa zehn Kilometer hinter der Grenze trifft unsere Vorhut am ersten Male auf dänisches Militär. Ein Zug Infanterie hat sich in einem Gartenlokal verschanzt, Widerstand zu leisten. Sie sehen aber schnell ein, daß hier Widerstand nutzlos und sinnlos ist. Der Aufforderung, sich zu ergeben, kommen sie schnell nach und geben ihre Waffen ab. Um ihnen und der Bevölkerung aber zu zeigen, daß wir nicht als Eroberer, sondern als Freund gekommen sind, wird den Offizieren der Degen und die Seitenwaffe befohlen, eine Ehre, die sie hochzufrieden annehmen.

Das war der einzige Widerstand, der sich uns bis jetzt bot. Wir aber brauten weiter vorwärts, unserem Tagesziel entgegen.

Kurt Hoehn

Paris völlig benommen

Deutsche Aktion wirkte wie ein Keulenschlag

Anb Rom, 9. April.

Heber die Wirkung, die die erfolgreiche deutsche Aktion in Dänemark und Norwegen in der französischen Hauptstadt auslöste, erklärt der Pariser Vertreter der „Agenzia Stefani“, sie habe auf die öffentliche Meinung die Wirkung eines Keulenschlages gehabt. Man sei vollkommen benommen, da die deutsche Gegenaktion auf die

englisch-französische Verletzung der norwegischen Neutralität urplötzlich und unerwartet gekommen sei.

Größte Anteilnahme in Schweden

Stockholm, 9. April.

Die schwedische Presse meldet in immer neuen Extrazusätzen die politischen Ereignisse des Tages. In Riksdagslagungen wird die Übernahme des Schutzes der dänischen und norwegischen Neutralität durch die deutsche Wehrmacht bekanntgegeben. An weiteren Riksdagslagungen wird die Befreiung Kopenhagens, Bergens und der übrigen norwegischen Hafen gemeldet. Besonders Eindruck macht die fluge Salbung der dänischen Regierung auf die schwedische Bevölkerung. Man ist in Schweden überzeugt, daß es auch in Norwegen zu keinen größeren Auseinandersetzungen kommen wird.

In den schwedischen Ministerien herrscht seit den Nachrichten vom Hochbetrieb. In den Vormittagsstunden des Dienstags trat das schwedische Kabinett unter Vorsitz des Königs zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die eine Stunde dauerte. Am Anschluß daran trat der außerpolitische Ausschuss zusammen. Über das Ergebnis der Beratungen bekannt ist bisher nicht das geringste. Gerüchte, nach denen Schweden die allgemeine Mobilmachung angeordnet haben soll, werden von amtlicher Stelle ausdrücklich dementiert. Allgemein herrscht in den führenden politischen Kreisen Schwedens die Meinung vor, daß Schwedens Neutralität durch Deutschland solange in seiner Weise gefährdet sei, solange nicht etwa England verliere, von sich aus Schwedens Neutralität zu verletzen.

In Stockholm drängen sich die Menschen vor den großen Zeitungshäusern, die laufend die neuesten Nachrichten durch Anschlag bekanntgeben. Die Stadt selbst bietet ein ruhiges Bild. Militär ist kaum zu sehen. Die Stockholmer Bevölkerung geht trotz der erregenden Ereignisse in den beiden Nachbarländern ruhig ihrer täglichen Beschäftigung nach.

Berufung in Washington

Die neutrale Haltung Amerikas bleibt unberührt

Anb Washington, 9. April.

Die Befreiung Dänemarks und Norwegens lief in den Nacht- und Morgenstunden härteste Berufung in Washington hervor, wo man gestern noch fest geglaubt hatte, daß es zwischen Norwegen und England zu ersten Differenzen kommen würde. Das Telegramm des amerikanischen Gesandten in Oslo traf hier nach Mitternacht ein und wurde Roosevelt und Hull, die beide ein verlängertes Wochenende entfernt von Washington verbrachten, telephoniert. Beide kehrten heute nach Washington zurück. Am übrigen aber herrscht Einmütigkeit, daß Amerika auch durch die Entwicklung nicht in den Europakrieg hineingezogen werden wird. Das schiedlich Finnlands, dem selbst England und Frankreich nicht helfen konnten, war eine gute und von allen Abenteurern oder Banksträumen abschreckende Lehre.

Kranke des Führers und der Wehrmacht

am Grabe von General Ludendorff niedergelegt

München, 9. April.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages des im Dezember 1937 aus dem Leben geschiedenen Generals der Infanterie Erich Ludendorff wurde an der Grabstätte des Feldherrn in Tübing am Starnberger See durch den kommandierenden General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 7, General der Flieger Wenzel, ein Kranz aus dem Reichs- und Wehrkreiskriegs- und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht niedergelegt. Den Kranz des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, widmete Generalleutnant von Ginkel. Für den Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, legte der Chef des Generalstabes im Stellvertreter Generalkommando des VII. Armeekorps, Oberst im Generalstab Knapar, einen Kranz, sende nieder.

Auch der Reichskriegsführer, General der Infanterie Reinhard, ließ durch den Gaukriegsführer Süd (Hochland) einen Kranz des NS-Reichskriegsverbandes am Grabe des Feldherrn niederlegen.

Aus Westfalen und Rheinland

Hart an der Todesstrafe vorbei

15 Jahre Zuchthaus für Keuzschnitzgeräten

Bielefeld, 9. April. Vor dem Sondergericht Dortmund, das in Bielefeld tagte, hatte sich der 19 Jahre alte Karl Grisan aus Gelsenkirchen-Vuer wegen Diebstahls in sieben Fällen, begangen als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und zum Teil als Volksfeind unter Ausnutzung der Verbundenheit, zu verantworten. Bereits als junger Bursche begann der Angeklagte eine Reihe schwerer Diebstähle, die ihm Gefängnisstrafen einbrachten. Ende 1939 kam er in den Landesgefängnis Bielefeld, wo er Beschäftigung fand. Der Bauer wußte natürlich nichts davon, daß der Bursche heimlich das Haus verließ, um Raubzüge in der Umgebung auszuführen. Insgesamt wurden ihm jetzt 17 Diebstähle und Einbrüche nachgewiesen. Haupttäglich wurden Vorräte, Gastwirtschaften und Kolonialwarengeschäfte heimlich durchsucht. In der Hauptverhandlung war der Bursche recht kleinlaut. Nachdem der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt hatte, holte das Gericht vorzeitig noch das Gutachten des Leiters der Heil- und Pflegeanstalt Gütersloh ein, der seinen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bezeugte und ihn als einen ganz geringen Verbrecher bezeichnete.

Das Sondergericht hatte angesichts der Jugend des Angeklagten Bedenken, die Todesstrafe auszusprechen. Das Urteil, das nach mehrstündiger Beratung gefällt wurde, lautete wegen 14 schwerer und fünf einfacher Diebstähle im Rückfall, ausgeführt als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und zum Teil unter Ausnutzung der Verbundenheit als Volksfeind, auf fünfzehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Anordnung der Sicherungsverwahrung.

Der Urgröbster mit Freiheitskämpfer

Solingen, 9. April. Bei einer Metallspende-Annahme stellte in den Wuppbergen einen jungen Bauer, um dem Führer das Geburtsstagesfest zu überbringen. Neben anderen Metallen brachte er auch eine Plakette aus; meist handelte es sich um landwirtschaftliche Leistungspunkte. In einer derartigen Plakette befand sich ein verwittertes Ordensband. Bei eingehender Prüfung stellte es sich alsbald heraus, daß die Plakette eine hohe Ordensauszeichnung aus den Befreiungskriegen Preußens in den Jahren 1813/14 darstellte. Wie der junge Bauer bei seinen weiteren Ermittlungen erfuhr, handelte es sich um eine Auszeichnung, die sein Urgröbster für seine Tapferkeit in jenen Feldzügen erhalten hatte. Da es sich jetzt um ein wertvolles Familien-Erinnerungsstück handelte, durfte er es selbstverständlich im Besitz behalten. Ohne die Metallspende wäre der junge Bauer wohl kaum hinter das Geheimnis der seiner Meinung nach wertvollen Medaille gekommen.

Karten zu den Ereignissen in Norwegen und Dänemark



Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Genko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

